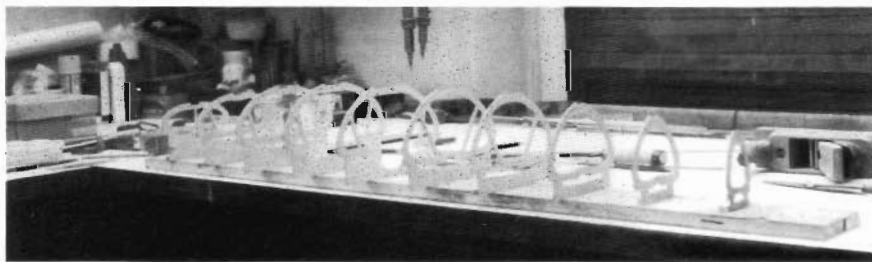


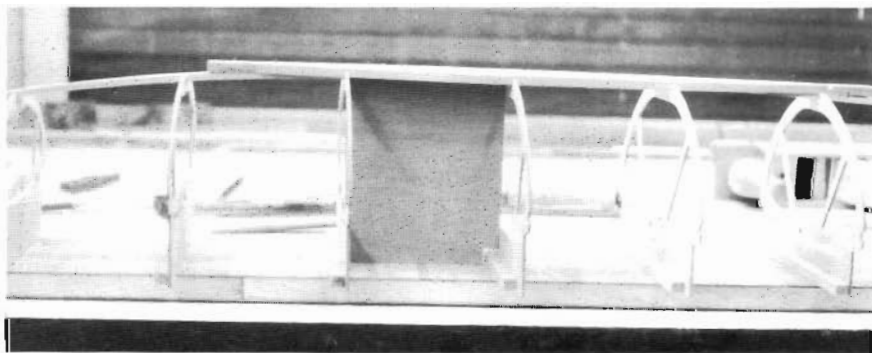
F. K. Ries berichtet in Bildfolge:

Eine schnelle „M“ entsteht (Teil VI)

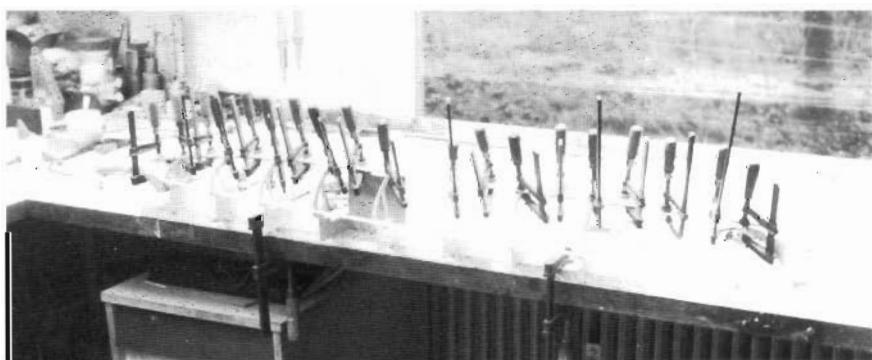
Der Rumpfbau ganz aus Holz



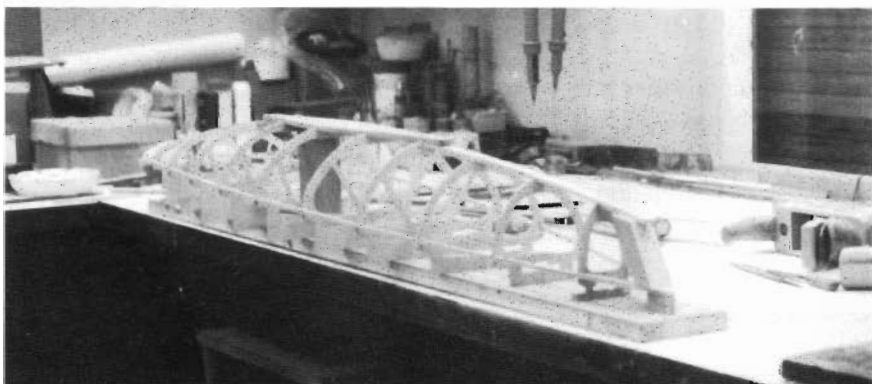
Die Spanten werden nach einem Riß auf 2 mm starkes Sperrholz übertragen und ausgeschnitten und dann auf einem stabilen Baubrett aufgestellt.



Zur Befestigung auf dem Baubrett dienen Vierkantleisten. Damit sie genau im Winkel stehen, wird zwischen die mittleren Spanten eine winklige Stütze aus Sperrholz gesetzt. Danach werden die Kielschweine eingepaßt.

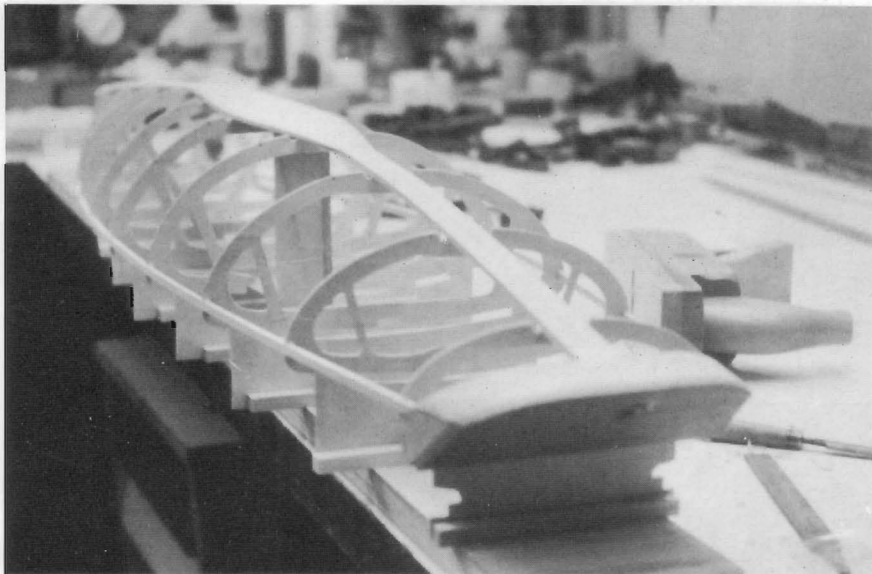


Diese Kielverstärkungen sitzen unter der Beplankung und werden mit den Spanten verleimt.

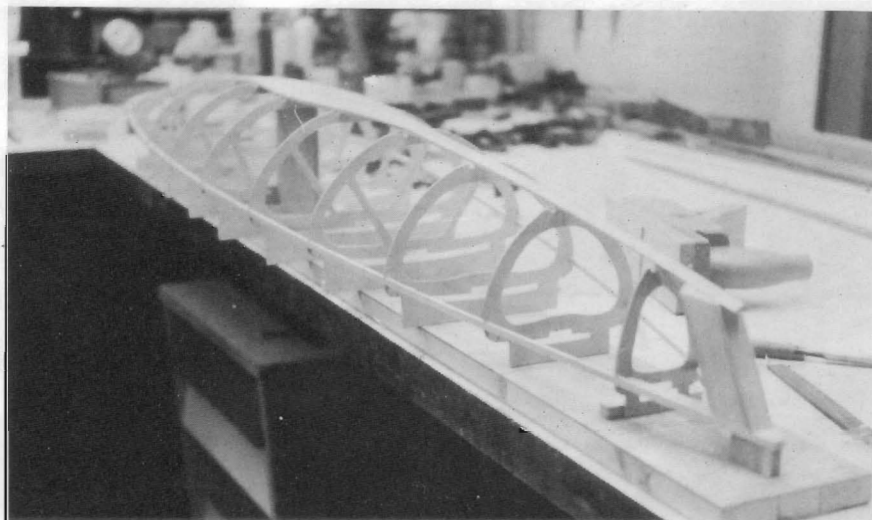


Der Vorderstevan wird jetzt eingeleimt und je ein Stringer auf jeder Seite geben dem Spantgerüst zusätzlichen Halt.

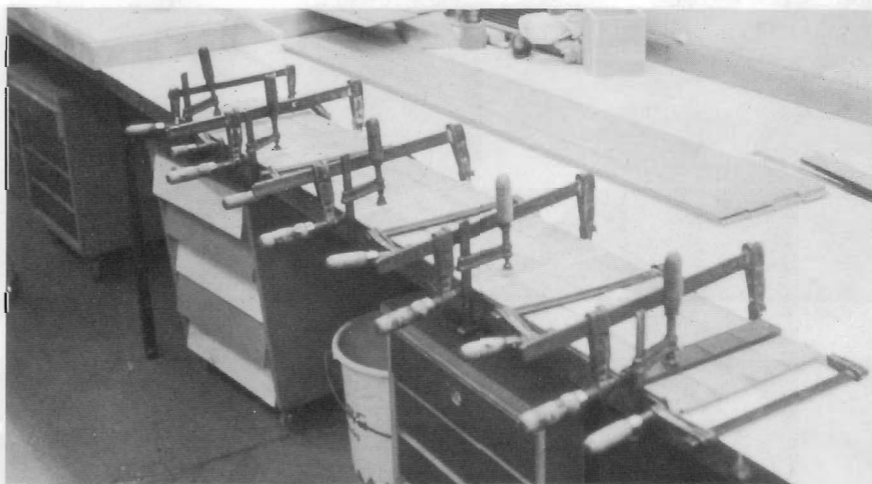
Auch für den Spiegel wird ein Klotz eingesetzt und mit der Spiegelplatte furniert. Das ganze Spantgerüst wird danach sauber überarbeitet. Die Spanten werden geschmiegt, damit die Planken gut anliegen.



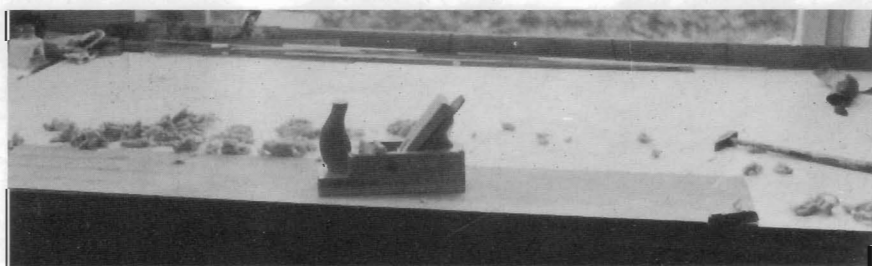
Der Bugklotz wird eingestragt. Auf ihn wird später nach Fertigstellung der Beplankung noch ein Abschluß geleimt, der die Hirnholzflächen der Planken abdeckt.

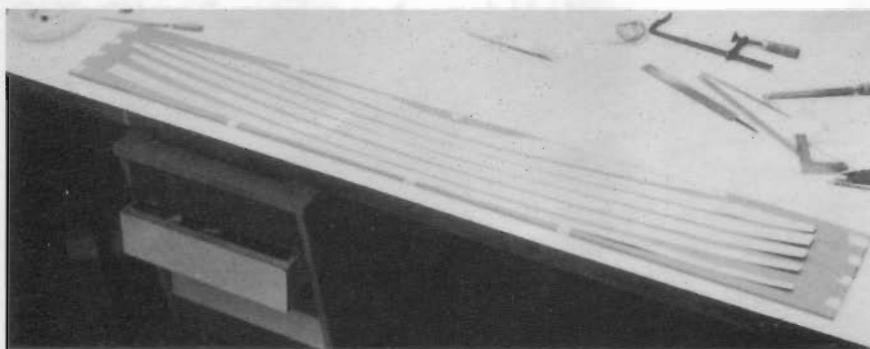


Aus einer 50-mm-Zedernbohle werden 2,5 mm starke Bretter geschnitten und zu einem breiten Brett verleimt.

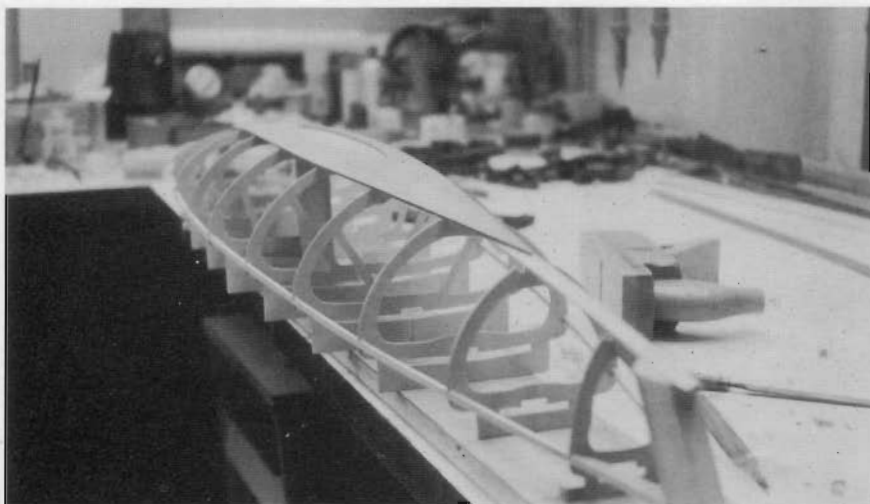


Die Leimfugen werden verputzt. Einfacher geht es, wenn man diese beiden Arbeiten, das Aufschneiden der Bohle und das Hobeln auf genau 2,5 mm vom Tischler machen läßt. Er hat die richtigen Maschinen dafür.

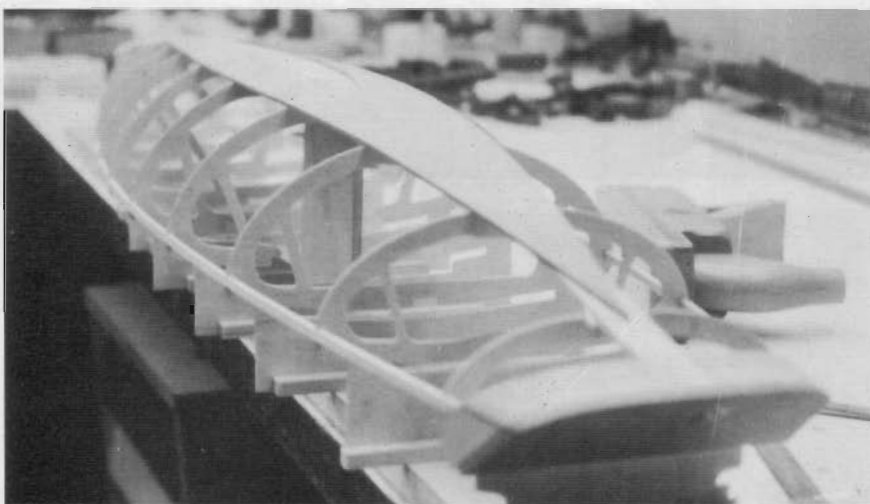




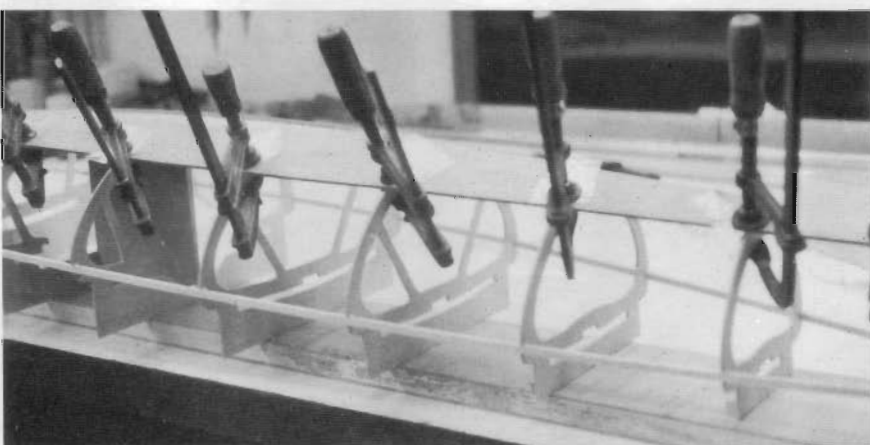
Hier liegen die Pappschablonen für eine Schiffshälfte zum anzeichnen auf einem Brett. Erst die Schablonen aus dünner Pappe anfertigen. Pappe schmiegt sich besser an das Spantgerüst an. Man muß also erst einmal eine Schiffshälfte mit Pappe beplanken. Je sorgfältiger das gemacht wird, desto besser passen nachher die Planken. Zwei Zedernbretter werden aufeinandergeheftet und die Planken für beide Seiten in einem Arbeitsgang ausgesägt.



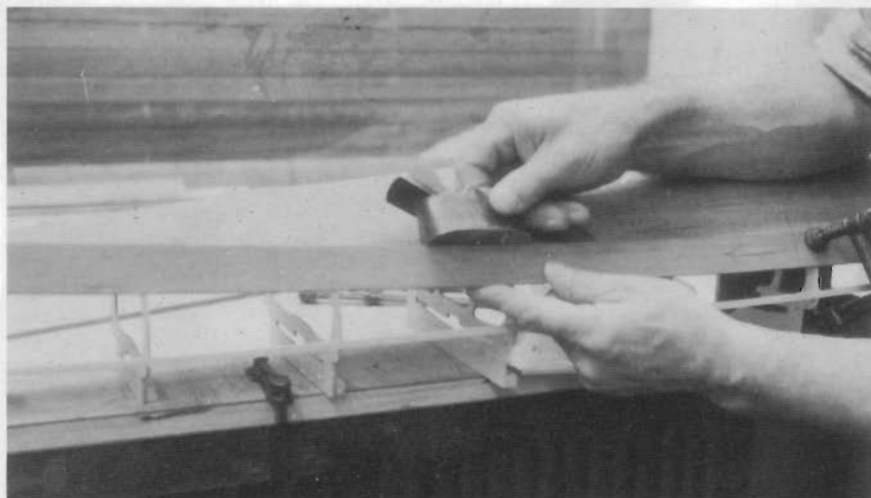
Am Kiel beginnend werden abwechselnd rechts und links die ersten Planken aufgelegt. Dann wird die nächste Pappschablone noch einmal gegen die erste Planke aufgelegt und die Passung kontrolliert.



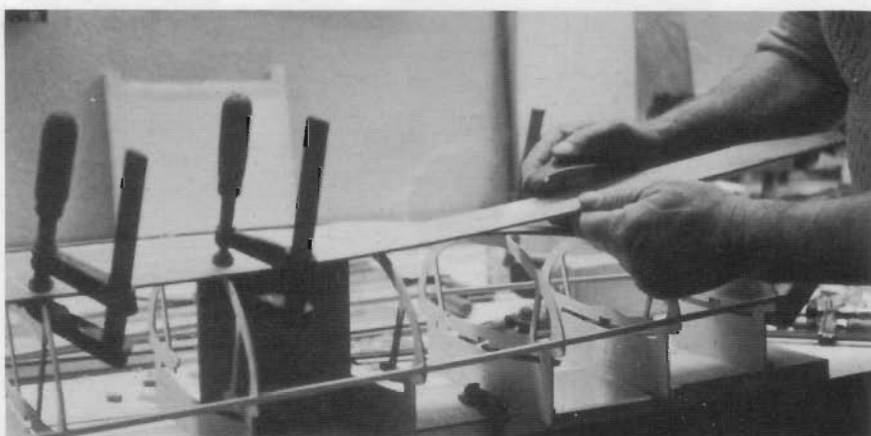
Nach der Schablone wird jetzt erst die zweite Planke zugeschnitten und gegen die erste Planke und mit dem Spantgerüst verleimt. Dazu wie für alle anderen Leimverbindungen wird wasserfester Kauritleim benutzt. Dabei wird Härter auf eine Seite der Leimfuge und Kauritleim auf die andere Seite der Fuge aufgetragen.



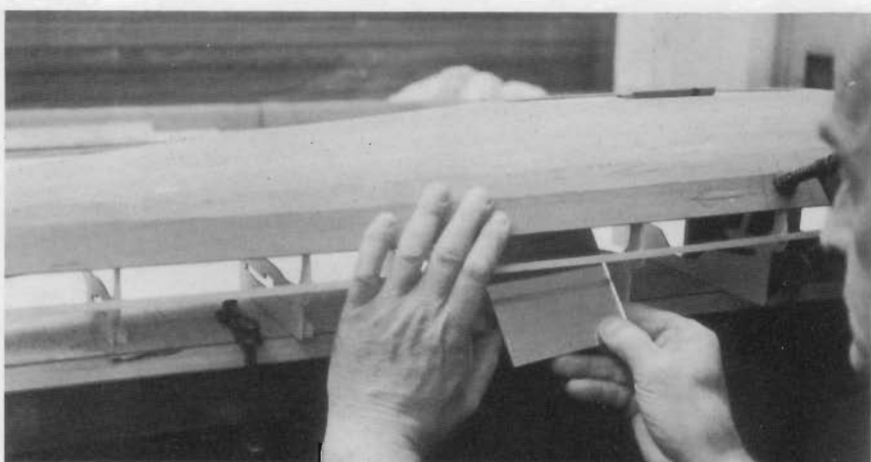
Viele Schraubenzwingen sind eine große Hilfe. Wenn das Boot nicht farbig lackiert werden soll, muß sehr sorgfältig gearbeitet werden, um das Holz vor Beschädigungen und Verfärbungen zu schützen. Ist das nicht nötig, kann man nageln. Pappscheiben auf den Nagel schieben, damit er sich später wieder entfernen läßt.



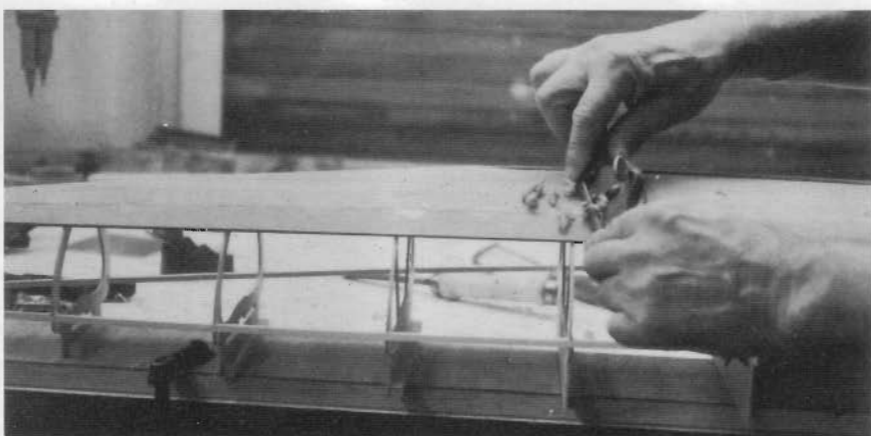
Die nach der Schablone ausgeschnittene Planke wird genau zugepaßt. Solch ein kleiner Hobel — aber kein Balsahobel mit Rasierklingen — ist dafür erforderlich. Die Planken werden dabei markiert, damit sie genau auf die gleiche Stelle geleimt werden.



Die Planken müssen ganz genau angepaßt werden. Dabei wird von der Mitte beidseitig nach außen gearbeitet.

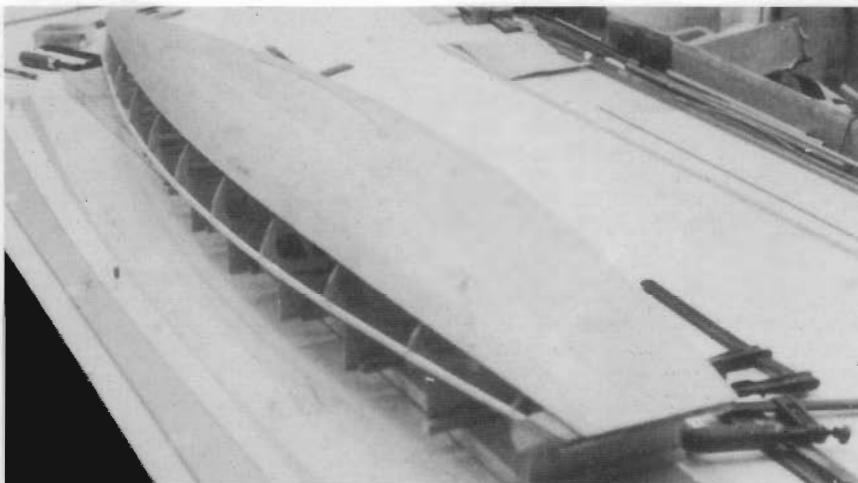


Um die Passung der Planken auch innen zu kontrollieren, benutzt man einen Spiegel.

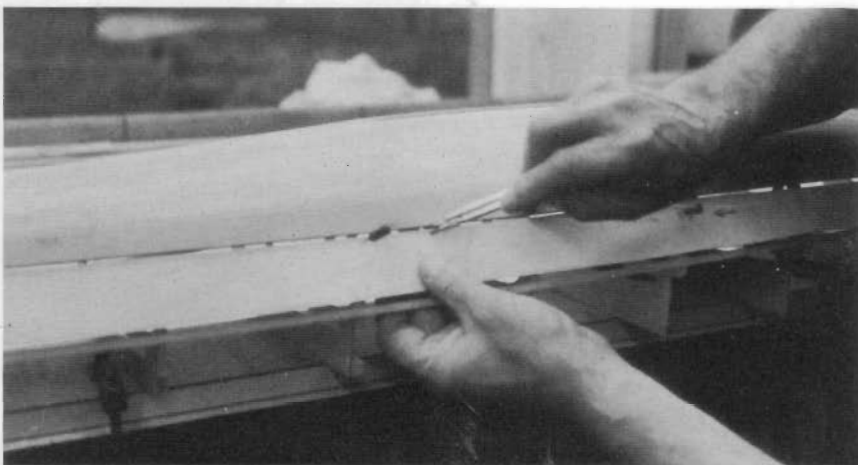


Nachdem der Leim trocken geworden ist, wird die Fuge übergeputzt.

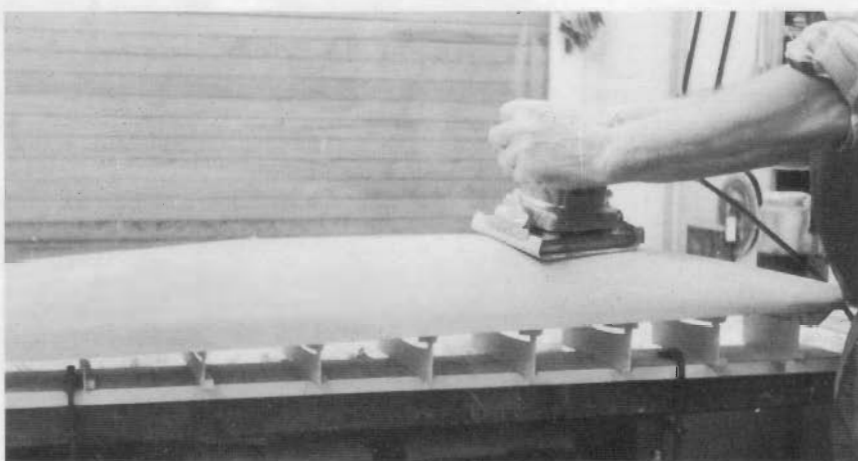
Rechte und linke Planke jeweils zusammen ausschneiden.



So werden die Pappschablonen angezeichnet, damit sie genau gegen die schon feste Planke passen.



Nachdem alle Planken bis zum Stringer verleimt sind, werden die Stöße ganz leicht übergehobelt und gerundet. Danach wird der Rumpf mit ständig kreisenden Bewegungen geschliffen. Nach dem ersten Schliff wird das Holz angefeuchtet, und nachdem es getrocknet ist, ein zweites Mal leicht übergeschliffen.



Der Werdegang der Beplankung noch einmal von mehreren Booten demonstriert.

